

Dieser „Roman aus dem alten Prag“ bietet zweifellos gehobene Unterhaltungsliteratur, zum lockeren Ganzen verwobene Geschichten aus dem Prag des verschrobene Kaisers Rudolf II. und des „hohen Rabbi Löw“ (Jehuda Löw, 1520—1609, bei Schoeps als Vorläufer des Zionismus vertreten, S. 169 ff.); eingängige Mixtur aus ein wenig Historie, ein wenig Anekdote und ziemlich viel von dem, was sich der kleine Moritz unter „Kabbala“ vorstellt. Eben darum wird, wer breiteren Kreisen gern wirkliche Kenntnis jüdischen Menschentums vermittelt sähe, einer Veröffentlichung nicht recht froh, deren Spekulation auf okkultistische Neugier und unverbindliche Rührseligkeit das wirkliche Leben des Prager Ghettos (wie übrigens auch des in Grillparzers „Bruderzwist . . .“ so unvergleichlich eindrucksvoller gestalteten Kaisers) eher zu verdunkeln als zu erhellen taugt.

K. Th.

Israel-Informations-Dienst: Herausgegeben von der Informationsabteilung der Israel-Mission, Köln. (Kann das. Habsburgerring 2—12, gratis bezogen werden). Die letzte der laufend erscheinenden Nummern vom 6. 9. 54 (Jg. 2, Nr. 33) enthält u. a. die Ausführungen des israelitischen Ministerpräsidenten und Außenministers Moshe Sharett vor der Knesset über die durch die am 27. 7. 54 in Kairo erfolgte Unterzeichnung des Abkommens zwischen Großbritannien und Ägypten über die Räumung der Suez-Kanal-Zone entstandene Lage im Nahen Osten. Neben anderen wertvollen Informationen enthält der Anhang dieser Nummer ein übersichtliches Stichwortverzeichnis des ersten Jahrganges des Israel-Informations-Dienstes.

G. L.

Bibliographische Notizen

Démann, Paul: Korrespondenz über „Israel und die Einheit der Kirche“ in Cahiers Sioniens. Herbst 1953 (VII, 2/3, Seite 179 ff.), zwei Briefe jüdischer Persönlichkeiten (André Neher und Léon Askenazi) zu Démanns epochemachendem Aufsatz „Israel und die Einheit der Kirche“, (vgl. Nr. 21/24, S. 31 f.) nebst Stellungnahme dazu aus der Feder des Verfassers; ein Zeichen dafür, daß seine Worte nicht ohne Echo blieben und auch auf jüdischer Seite Gesprächsbereitschaft besteht. Im selben Doppelheft unseres französischen Schwesterorgans findet sich auch eine gutdokumentierte Übersicht über die Stellung der Sowjetunion zum Judentum und zum Zionismus.

Haardt, Robert: Vladimir Solovjev's Stellung zum Judentum; in Judaica, März 1954 (10,1) Seite 1 bis 30: „Gründliche Darstellung des Weges, der den großen russischen Religionsphilosophen zu stets wachsender Aufmerksamkeit auf die Beziehungen zwischen Christenheit und Judentum geführt hat. (Ähnliches knapper im Anhang des Buches von L. Müller: „Solovjev und der Protestantismus“, Freiburg 1951), im selben Heft noch eine kurze Biographie des seligen Jacob Libermann (geb. 1802, getauft 1826, gest. 1852) aus der Feder von John E. Meran, C. S. Sp., und des trotz vielen Skurrilitäten bemerkenswerten jüdischen AT-Interpreten Oskar Goldberg aus der Feder von Schalom Ben-Chorin.

Hammerstein, Franz, von: Martin Bubers messianische Hoffnung im Verhältnis zu seiner Philosophie; in: Judaica, Juni 1954 (10, 2), S. 65 bis 104: eine äußerst gründliche Analyse der spezifisch jüdischen Glaubensvoraussetzungen, auch im philosophischen, somit zunächst für Nichtgläubige bestimmten Denken Martin Bubers; ein schwer überhörbarer Appell auch an katholische Theologen und Philosophen, statt hinter der Heidegger- und Jaspers-Mode herzulaufen, sich gründlicherer Auseinandersetzung mit dem soviel ursprünglicheren und uns weit näherstehenden Denken Bubers (und vollends Ebners!) zu widmen.

Kogen, Eugen: Beinahe mit dem Rücken an der Wand; in: Frankfurter Hefte, September 1954 (9,9) S. 641 ff.: greift in seinem Leitartikel, der sich mit der politischen Restauration befaßt, u. a. auch den „Fall Küster“ (s. o. S. 15) auf und sagt von den für die Entlassung Küsters Verantwortlichen: „... Als tragisch kann man es vielleicht bezeichnen, daß Männer, die tatsächlich die Freiheit lieben und etwas für sie getan haben, jetzt wacker mitwirken, ihr den Lebensnerv vollends abzutöten...“

Lania, Leo: Das Wunder des David Ben Gurion; in: Frankfurter Hefte, Juni 1954 (9, 6), S. 447 ff.: eine vielleicht etwas überinterpretierende Porträt-Skizze anlässlich der freiwilligen Demission des israelischen Ministerpräsidenten; im selben Heft eine sehr viel gewichtigere Betrachtung von **Elias Hurwicz:** „Sind wir noch Juden? Zur geistigen Transformation in Israel“, d. h. zur immer tieferen Erschütterung jener Orthodoxie, die ein Volk ohne Staat über Jahrtausende hinweg bewahrt hat, mit den Gegebenheiten der alt-neuen Heimat aber immer unvereinbarer erscheint.

Lanne, D. E.: Le Schisme en Israel; in Irénikon, Herbst 1953 (XXVI, 3), S. 227 ff.; eine bemerkenswerte Unterstützung der Démannschen Konzeption des Verhältnisses zwischen Kirche und Synagoge als Schisma innerhalb des Gottesvolkes durch einen Mitarbeiter der speziell mit Unionsaufgaben betrauten Benediktiner-Abtei Amay in Chevetogne.

Meinertz, Max: Probleme der Judenmission in Israel; in: Zeitschrift für Missionswirtschaft und Religionswissenschaft 1954, 38, 2, Seite 137. Msgr. Professor Meinertz holt hier die von uns in Nummer 21/24, Seite 59, noch vermißte Auseinandersetzung mit dem Aufsatz von Père Démann nach; wenn dabei allerdings mit dem kirchenrechtlichen Schisma-Begriff des CJC zur „Widerlegung“ des von Démann (und uns) verwendeten biblischen operiert wird, so fällt es dem Leser schwer, auch hierin noch die Weiterführung einer auf dem Boden der neu-testamentlichen Exegese begonnenen Argumentation anerkennen zu sollen.

Neumayer, Karl: Shawe Zion; in „Die Sammlung“, Juni 1954 (9,6), Seite 327 ff.: Beschreibung eines Moshav Shitufi, der die gemeinschaftliche Produktion des Kibbuz mit der Gewährung einer privaten Konsumtionssphäre für den Siedler verbindet und so vielleicht den normalen Siedlungstyp der Zukunft in Israel darstellen wird.

Schoeps, Hans-Joachim: „Ich bin im Jahre 1909 geboren...“; in „Neue Deutsche Hefte“, April 1954 (1, 1) Seite 46 ff.: Eine kurze Selbstbiographie des bekannten Religionshistorikers, welche zeigt, wieso ihm außer dem jüdischen auch das preußische Bildungselement seiner Herkunft und die deutsche Jugendbewegung bahnbestimmend wurden.

Sharett, Moshe: Israels Stellung im Mittelosten. Erklärung des Ministerpräsidenten Sharett in der außenpolitischen Debatte der Knesset. In: Israel-Informations-Dienst, 1. Juni 1954 (2/30), S. 1 ff. bietet einen aufschlußreichen Überblick über die dringenden Probleme, welche sich besonders in den letzten Monaten angehäuft haben. Bei dieser Gelegenheit weisen wir erneut auf das wertvolle Quellen-Material hin, das der durch die Informations-Abteilung der Israel-Mission, Köln, Habsburgerring 2—12 unentgeltlich zu beziehende „Israel-Informations-Dienst“ bietet.

Thieme, Karl: Abendländisches Geschichtsbild und europäische Wirklichkeit; in „Historischer Materialismus und europäische Geschichtsdenken“: Vorträge, gehalten auf der Tagung des Landesverbandes Nordrhein-Westfälischer Geschichtslehrer in Wanne-Eickel (Düsseldorf 1954), S. 66, ff.; ein Versuch, zu zeigen, wie wesentlich das nicht mehr zykli-

sche, sondern zielgerichtete Geschichtsdenken, das mit dem Buche Daniel in Erscheinung tritt, seitdem jede irgendwie akzeptable ‚europäische‘ Geschichtskonzeption bestimmt — und wie tief es heute vom Rückfall in neuheidnischen Naturalismus bedroht wird.

Zimmerli, Walther: Das neue Israel. Israel als gemeinsames Werk westlichen und östlichen Judentums; in: Deutsche Universitäts-Zeitung, 19. Juli 1954 (9, 14) S. 6 ff.: Der Göttinger Alttestamentler gibt hier ein mit tiefer Sympathie gesehenes konzentriertes Bild des heutigen jüdischen Gemeinwesens in seiner ganzen Problematik, aber auch Verheißungsträchtigkeit. In welchem Geiste das geschieht, das mag die Wiedergabe der beiden Schlußabsätze des Aufsatzes zeigen, in der wir unser eigenes Anliegen lehrreich abgewandelt finden:

„... Es ist hier nicht mehr meine Aufgabe als christlicher Theologe zu dem nicht nur den Historiker, sondern noch viel mehr den christlichen Glauben erregenden Geschehen einer erneuten Leibwerdung Israels etwas zu sagen. Zwei kurze Bemerkungen mögen die Skizze abschließen. Zum ersten scheint es mir, daß für die Beurteilung dieses Geschehens durch die Christenheit eins schlechterdings unmöglich ist: das einfache hämische Hinzeigen auf die Fehler und Gefahren dieses Israel, die Gefahr seiner nationalistischen Verhärtung, die Gefahr des Zerbrechens an der inneren Uneinigkeit, die Gefahr des Erliegens unter der äußeren Bedrohung durch die umgebende arabische Welt, und die stille Hoffnung, daß Israel an diesen Gefahren scheitern möchte. Das sogenannte christliche Abendland hat sich durch die Jahrhunderte hin am Judentum so schwer vergangen bis hin zu dem Blut und Grauen unserer Tage, daß es ihm ein tiefes Anliegen werden muß, daß dieses geschlagene Volk endlich einmal Ruhe findet. Nicht das weitere Schüren des Gegensatzes von Arabern und Juden, sondern ein echter Ausgleich, in dem auch die berechtigten Anliegen der Araber insbesondere ihr Flüchtlingsproblem, eine ausgleichende Lösung findet, muß ihre Sorge sein. (s. u. S. 60) Und zum anderen: Könnte es nicht geschehen, daß das Geschehen unserer Tage eine ganz neue Weise des Gesprächs zwischen Kirche und Israel eröffnete? Israel ist durch sein Erleben in einer ganz neuen Weise von dem im Grunde geschichtslosen Talmud zum Geschichtsbuch des Alten Testaments zurückgewiesen worden...

Das Alte Testament aber ist das Buch einer Geschichte, die die christliche Kirche nirgends anders als in Jesus Christus, ihrem Erfüller, zu Ende kommen sieht. Muß sich die christliche Kirche vor einem Israel, das sich wieder entschiedener vom Alten Testament her versteht, nicht ganz neu zu einem Gespräch gerufen wissen? ...“

Die religiöse Situation des Judentums; in Herder-Korrespondenz, Juli 1954 (VIII/10) S. 470 ff. Der Bericht versucht die häufig mißverstandenen Begriffe „orthodoxes“ und „liberales“ Judentum zu erläutern und zu klären. Er geht dann noch auf die Erscheinungen des „Indifferentismus“ und „Atheismus“ im Judentum ein. — „Die ‚persönliche‘ Erlösung durch den Messias ist dem Judentum fast ganz fremd geblieben, und dort, wo derartige Gedanken auftreten, sind sie möglicherweise auf christliche Einflüsse zurückzuführen. Der Messias soll das Volk in seiner Gesamtheit erlösen und das Reich Gottes aufrichten. Er soll die Heiden Gott und seinem Bunde zuführen... Das Judentum kennt zwar eine einheitliche Messiaserwartung, d. h. es erwartet mit Sicherheit sein Kommen und sein Erlösungswerk, es besitzt aber keine einheitliche messianische Theologie, so daß die Begriffe vom Gottesreich nicht weniger variieren als innerhalb der christlichen Kirche... Die liberalen Gemeinden — einst Gegner eines jeden „nationalen“ Messianismus — haben den jüdischen Messiasgedanken sublimiert. Die ‚Welt-erlösung‘ wurde in den Vordergrund geschoben, die Erlö-

sung des Volkes weiter nicht beachtet. In den orthodoxen Gruppen steht die nationale, die hier mit einer religiösen Wiedergeburt des Volkes identisch ist, an erster Stelle: die Wiedererrichtung des Tempels als größten und wichtigsten Werkes des Messias...

LEO BAECK

Dieses Volk – Jüdische Existenz

180 Seiten, holzfreies Papier, Ganzleinenband mit Goldprägung. Zweifarbiges Schutzumschlag. *Subskriptionspreis bei Bestellung bis zum 15. Oktober 1954 gebunden DM 7.50, kartoniert DM 6.20. Nach Ablauf der Subskriptionsfrist gebunden DM 9.80, kartoniert DM 7.80.*

Das Buch enthält die folgenden Kapitel: I. Der Bund. II. Der Auszug. III. Die Offenbarung. IV. Wüste und Boden.

Es bedarf keiner Worte, um zu sagen, was es bedeutet, daß nun wieder einmal ein Buch von *Leo Baeck* — dieses Buch — in Deutschland erscheinen darf.

Die Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, Goethestraße, hat die Herausgabe übernommen.

Sie „hofft, daß dieses in unser Volk gesetzte Vertrauen eines der wahrhaft großen Menschen unserer Zeit nicht enttäuscht wird, und die hier vorgelegte Arbeit würdige Aufnahme findet“. Der Verlag ladet zur *Subskription* ein, wir möchten wünschen, daß sich eine große Zahl von Menschen hieran beteiligt.

Dr. *Leo Baeck* ist allen denen kein Unbekannter, die das jüdische Schicksal unserer Zeit kennen. Mit seinen großen Werken „Das Wesen des Judentums“, „Wege im Judentum“, „Aus drei Jahrtausenden“ und vielen anderen Veröffentlichungen hat er entscheidend dazu beigetragen, in den letzten Jahrzehnten vor dem Hereinbrechen des Nationalsozialismus das geistige Gesicht des Judentums neu zu formen. Seine Gestalt erreichte dann in der Zeit der großen Verfolgung biblische Größe, als er zum Führer seines gemarteten Volkes wurde.

Ogleich er nach 1933 mehrere Male Gelegenheit zur Auswanderung hatte, weigerte er sich, seine Glaubensgenossen in Deutschland zu verlassen.

Im Vorwort schreibt Dr. *Baeck*:

„In dunkler Zeit ist dieses Buch geschrieben worden. Damals, als dem jüdischen Leben die Vernichtung angesagt und weithin zugefügt wurde, war in dem, der dann diese Seiten niedergeschrieben hat, das Verlangen erwacht, sich selbst Rechenschaft zu geben. Rechenschaft von diesem jüdischen Leben, diesem jüdischen Volk.“

Die ersten Kapitel sind innerhalb der alten Wohnstätte aufgezeichnet worden, die folgenden danach im Lager der Verschleppten, wann immer ein leeres Blatt sich fand und eine stille Stunde sich auftat. Als die Befreiung kam, war das Bündel der Blätter, das er immer wieder versteckte, zu einem ganz persönlichen Besitztum geworden. Selbst auch erzählte es vom Wunder des Überlebens.

Doch die Geschehnisse wurden zur Geschichte, die Erlebnisse zum Geiste. Die Gegenwart rief und fragte, und alle die Tage sollten antworten. So schien es, als sollte dieses Buch nun doch vor den Menschen auch sprechen, um ein Zeugnis abzulegen. So möge es denn seinen Weg zu ihnen nehmen!“